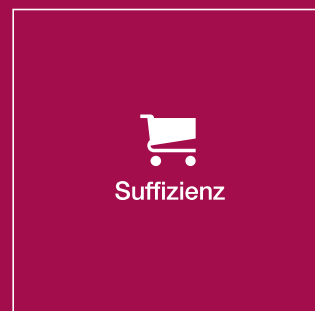


Das subjektiv genügende Mass (SGM)

Wieviel brauche ich, damit mein Wohlbefinden nicht eingeschränkt ist? Diese Frage steht bei der Betrachtung des «subjektiv genügenden Masses» (SGM) im Mittelpunkt. Dieses Projekt hatte zum Ziel, das «subjektiv genügende Mass» empirisch zu erheben und dem tatsächlichen Verhalten gegenüberzustellen. Im direkten Vergleich zeigen sich Potenziale und Ansatzpunkte für Suffizienz.



Methodik

- Online-Umfrage bei 152 Stadtzürchern/innen und 420 Personen aus der übrigen Schweiz
- Daten sind repräsentativ bzgl. Alter, Geschlecht und Einkommen

Empfehlungen

Akteure wie Städte und NGO sollten einen individuellen und gesellschaftlichen Reflexions- und Diskussionsprozess anstossen:

- Warum konsumieren wir mehr, als wir eigentlich brauchen?
- Welche Veränderungsprozesse braucht es, damit Konsummuster verändert werden?

Städte sollten eine politische Legitimation als Grundlage für eine Suffizienzpolitik erwirken. Darauf basierend können sie ihre politischen Rahmenbedingungen in Richtung Suffizienz weiterentwickeln.

Erkenntnisse

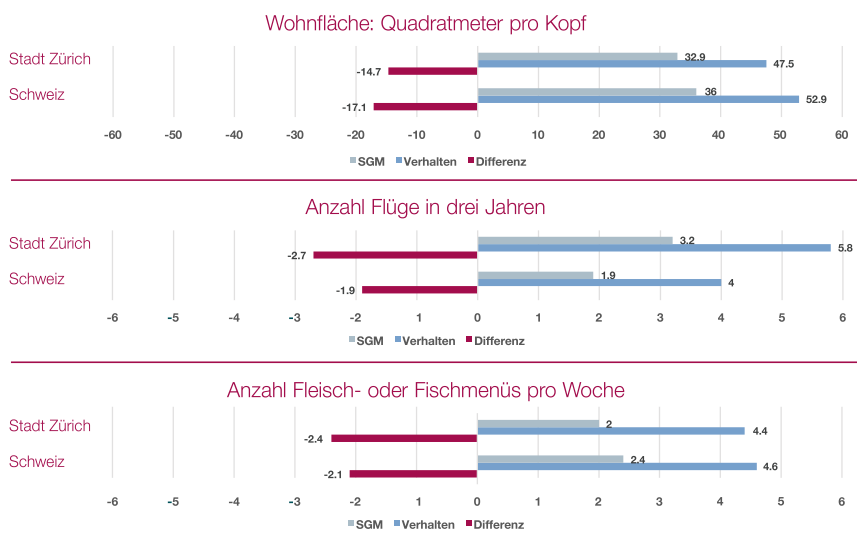


Abbildung: Mittelwerte von Verhalten, SGM und deren Differenz

Unterschiede zwischen dem SGM und dem tatsächlichen Verhalten:

- Wohnfläche: Für Zürcher/innen sind 32 m² Wohnfläche pro Kopf ein Muss. Tatsächlich nutzen sie 47.5 m².
- Flugreisen: Für Zürcher/innen sind gut drei Flugreisen in drei Jahre ein Muss. Tatsächlich fliegen sie fast sechs mal in drei Jahren.
- Fleischkonsum: Für Zürcher/innen sind zwei Menüs mit Fleisch oder Fisch pro Woche ein Muss. Tatsächlich essen sie vier bis fünf mal pro Woche Fleisch oder Fisch.

Quelle: Jenny A. 2016: Das subjektiv genügende Mass. Energieforschung Stadt Zürich, Forschungsprojekt FP-1.7.

Projektleitung: Dr. Annette Jenny

Bearbeitung: econcept AG

Download
Zusammenfassung



Download
Schlussbericht

